

14. Sonntag im Jahreskreis

ἰδοὺ ἐξῆλθεν ὁ σπείρων τοῦ σπείρειν.

Siehe, ein Sämann ging hinaus, um zu säen. Mt 13,3b

Wir feiern Sonntag für Sonntag das Geheimnis von Jesu Tod und Auferstehung als das Heilswerk Gottes für die Menschen, ja für die ganze Schöpfung. Aber, so wird man fragen dürfen: Was hat sich denn danach großartig geändert? Gibt es keine – oder wenigstens weniger Kriege?; sind die Menschen endgültig von allen Krankheiten und Leiden befreit? Der hl. Paulus schreibt dazu im Römerbrief, dass die Schöpfung noch immer in Geburtswehen liegt und noch auf die endgültige Erlösung wartet.

Das Gleichnis vom Sämann erzählt vom Scheitern: Da fallen Samenkörner an den Wegrand, auf felsigen Boden, in die Dornen. Da kann letztlich nichts entstehen. Was dort landet, wird niemals dazu beitragen, dass Menschen gesättigt werden.

Aber dann gibt es auch andere Körner, die auf guten Boden fallen: Manche bringen hundertfach, manche sechzigfach, manche auch nur dreißigfach Frucht. Aber aus ihnen wird etwas Nützliches, sie können ungehindert heranwachsen und werden einmal Menschen als Nahrung dienen.

Wir dürfen hier einmal nur dieses Gleichnis betrachten und schauen nicht auf die Deutung, die gleich darauf angefügt ist – sie ist wohl eine spätere Ergänzung durch oder für die christliche Gemeinde, für die Matthäus geschrieben hat.

Wenn Jesus den Menschen das Reich Gottes verkündet, mag die Botschaft bei den unterschiedlichen Menschen unterschiedlich aufgenommen werden; da mag es harte Böden geben und so manche dornigen Sträucher. Wäre es nicht so, hätte am Ende des irdischen Lebens Jesu nicht das Kreuz gestanden. Harte, steinige Böden und Dornen gibt es bis heute, und das ist es eben, was die Welt nicht besser werden lässt.

Aber es gab und gibt auch den guten Boden, der die Saat aufnimmt und gedeihen lässt: Wo Menschen auf Jesus hören, Ihm glauben und Ihm nachfolgen, kann sich vieles zum Guten wenden. Echte Weggefährten Jesu werden ihre Mitmenschen nicht in Kriege verwickeln; wer sich wirklich an Jesus orientiert und Ihn immer besser kennenzulernen versucht, wird wohl eher Frieden als Streit und Zwietracht verbreiten. Schön und gut, werden manche fragen – aber was ist mit den Krankheiten, Naturkatastrophen, dem Sterben? Wer mit Jesus geht, wird gewiss erfahren, wie sehr Sein Kreuz und Seine Auferstehung jedem Menschen Hoffnung und Zukunft bereitet haben. Wir können die Welt nicht verbessern – oder anders: Wir können die Welt nur insofern verbessern, als es immer Jesus selbst ist, der sie – gemeinsam mit uns – zum Guten führt.

FÜRBITTEN

Unser Herr Jesus Christus hat uns die Botschaft vom Reich Gottes verkündet und uns durch Sein Sterben und Auferstehen Zukunft und Hoffnung geschenkt. Ihn bitten wir:

Herr, erhöre uns.

- Segne das Wirken all derer, die unsere Erde bearbeiten, damit die Menschen Nahrung haben.
- Sieh auf alle, die in den Medien Menschen Informationen zukommen lassen: Hilf ihnen, verantwortungsvoll und wahrheitsgetreu zu berichten.
- Sei du mit allen, die dein Wort im Gottesdienst, in der Schule und anderswo verkünden.
- Führe alle, die unter Krieg, Naturkatastrophen und Ungerechtigkeit leiden, zu einem Leben und Frieden und Sicherheit.
- Wir bitten für uns selbst: Mache uns immer mehr bereit, dein Wort zu hören und danach auch zu handeln.

Herr Jesus, du bist uns nahe durch dein Wort und durch dein Sakrament. Dafür danken wir dir heute und in Ewigkeit.